

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Band: 2 (1927)
Heft: 14

Artikel: Die Wiederholungskurse im Jahre 1927/28
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Recht konnte nach Beendigung des Feldzuges der Präsident der Eidgenossenschaft im Auftrage der Tagsatzung dem grossen Genfer schreiben:

„ Und mit Begeisterung vernahm die ganze verfassungstreue Eidgenossenschaft, dass Sie, Herr General, dazu berufen waren, die Armee zu kommandieren und verirrte Eidgenossen zum gemeinsamen Vaterlande zurückzuführen Sie haben sich Ihrer Mission mit

haben fast nur Pfeifenköpfe mit meinem Bild; sie sagen „unser Dufourli““

So hat in der Geburtsstunde unseres heutigen Bundesstaates ein grosser Schweizerbürger eine Gesinnung zur obersten Richtlinie seines Handelns gemacht, für welche ein grosser Schweizerdichter in der Stunde der schwersten inneren Erschütterung dieses gleichen



Fremde Offiziere in der Schweiz.

Hohl, Arch.

Officiers étrangers chez nous.

Weisheit und Tatkraft entledigt, welche nicht nur unser Vaterland, sondern ganz Europa, die ganze zivilisierte Welt mit Bewunderung erfüllte. Doch das dankbare Vaterland ehrt in Ihnen nicht nur die Tatkraft, mit welcher die Beschlüsse der eidgenössischen Behörde ausgeführt worden sind, es dankt Ihnen ganz besonders für die reine Menschlichkeit, mit welcher das Werk vollbracht worden, indem die Schrecken des Bürgerkrieges möglichst vermieden wurden. Mit dem ruhmvollen Andenken an die errungenen Siege verbindet sich der tröstliche Gedanke, dass dank der im unvermeidlich gewordenen Kriege entfalteten Humanität viele Tränen und Schmerzen erspart worden sind. Durchdrungen von den Gesinnungen ihres Generals, hat die eidgenössische Armee gezeigt, dass sie ihres Führers vollkommen würdig war.

Auch Volk und Behörden fühlten sich, als es sich um Herbeiführung der inneren Befriedung handelte, durch die Gesinnung des Generals und die Selbstbeherrschung der Armee verpflichtet. Den Kantonen des Sonderbundes wurden Kriegskosten auferlegt, welche sie nach Verhältnis ihres nach der alten Bundesverfassung festgesetzten Geldkontingents zu zahlen hatten. Diese Kosten wurden anfangs auf 5 Millionen Schweizerfranken geschätzt; die nachträglich vom Kriegskommissariat aufgestellten Rechnungen brachten sie aber auf mehr als 6 Millionen, eine drückende Last für die unterlegenen Kantone. Da machte der „Cercle national“ in Genf den Vorschlag, zur Unterstützung der ehemaligen Sonderbundskantone eine Sammlung zu eröffnen. „Diese Sammlung“, schreibt der Herausgeber von Dufours Schriften, „an welcher eine grosse Zahl von Kriegeren teilnahm, die 1847 den Feldzug mitgemacht hatten, und die sich auf eine ziemlich bedeutende Summe belief, war eines der hauptsächlichsten Motive, welche die Bundesversammlung zu einem Nachlass des Restes der diesen Kantonen auferlegten Kriegskosten und zur Tilgung der letzten Spur unserer Bürgerkriege veranlassten. Dieser Versöhnungsakt fällt in das Jahr 1852 und die nachgelassene Summe erhob sich auf 3,334.000 Franken“. So hat man vor 75 Jahren in der Schweiz ein internes Reparationsproblem gelöst.

Es entspricht durchaus Dufours Geiste, dass ihn nach Beendigung des Feldzuges nichts mehr rührte, als die wirkliche Liebe, die man in den besiegten Landesteilen für ihn empfand. „Die Bürger der Urkantone

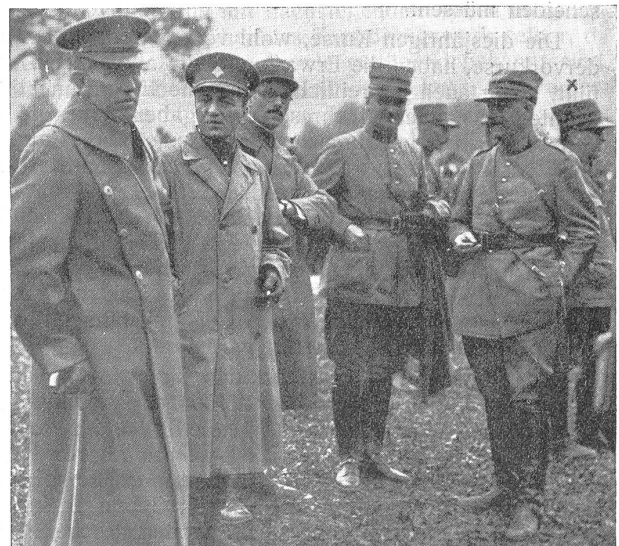
Bundesstaates die klassische Formulierung fand: „Alle die jenseits der Landesgrenzen wohnen, sind unsere Nachbarn und bis auf weiteres liebe Nachbarn. Alle, die diesseits wohnen aber sind mehr als Nachbarn, nämlich unsere Brüder.“

Dr. E. Zellweger

in „Schweizer Heimat“, dem Organ der Auslandschweizer.

Die Wiederholungskurse im Jahre 1927/28.

Während die ersten Wiederholungskurse der Jahre 1921 bis 1923 im wesentlichen in der ganzen Armee gleichartig durchgeführt worden waren, entschloss man sich für 1924 bis 1926 zu einem schon vor dem Kriege praktizierten Verfahren mit einem Turnus im Charakter und in der Aufgabe der Wiederholungskurse. Der Un-



* Bundesrat Scheurer bei den ausländischen Offizieren.

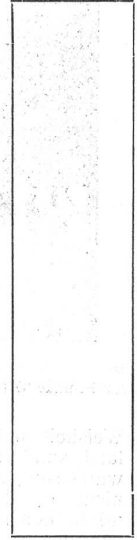
* Le Chef du département militaire chez les officiers étrangers.

Photohali Ragaz.

terrichtet wurde so gegliedert, dass wechselweise sogenannte Detailwiederholungskurse, Kurse mit Uebungen innerhalb der Brigade und solche mit Manövern innerhalb der Division stattfanden. Schon die ersten grösseren Uebungen gemischter Truppenkörper auf Gegenseitigkeit erwiesen die Zweckmässigkeit dieser Anordnung, indem nun auch der mittleren und oberen Führung Gelegenheit geboten war, ihr Können unter schwierigeren

Uebungen mit leicht beweglichen Detachementen abzuhalten. Soweit Artillerie und Genietruppen nicht zu den Uebungen der andern Waffengattungen herbeigezogen werden, üben sie im kleinen eigenen Verbands. Für die Artillerie liegen neue Aufgaben vor mit Rücksicht auf neue Schiessregeln und neue Geschossarten.

Stehen so, wenn auch ohne grössere Manöver, für die nächstjährigen Wiederholungskurse in allen Waffen



Bierhitze!

Photohall Ragaz.

Quand il fait chaud!

Verhältnissen mit allen Friktionen kriegsmässiger Verhältnisse unter Probe zu stellen und zu mehrern. Als der Turnus abgelaufen war, ergab sich ohnehin mit Rücksicht auf die Einführung des leichten Maschinengewehres die Notwendigkeit, im Jahre 1927 wieder Detailkurse abzuhalten, aber die Erfahrungen in den Manövern hatten gezeigt, dass Truppenübungen im höheren Verband, auch wenn sie mehr kosten, für die Ausbildung von Führung und Truppen unerlässlich sind. Für kommende Jahre wird man sich über das System neu entscheiden müssen.

Die diesjährigen Kurse, wohl vorbereitet durch Kadervorkurse, haben die Erwartungen im allgemeinen erfüllt, wenn auch begreiflicherweise die Einführung des leichten Maschinengewehres vor Aufgaben stellt, die in den wenigen Arbeitstagen eines Wiederholungskurses nicht restlos gelöst werden können. Insbesondere die taktische Verwendung der neuen Waffe wird nun im nächsten Jahre geübt werden müssen. Das ablaufende Ausbildungsjahr hat dazu wertvolle Erfahrungen geliefert. Die Truppe bekam mehr Vertrauen in ihre Gefechtskraft, Kader und Mannschaft haben sich sehr rasch mindestens in die Technik und Leistungsfähigkeit der neuen vorzüglichen Waffe eingearbeitet.

Das kommende Jahr steckt das Ziel wieder weiter und entsprechend dem zu erreichenden Ausbildungsstand werden auch die Kurse gegliedert und zwar so, dass bei der Feldinfanterie die Kurse brigadeweise, bei den fünf Brigaden der Gebirgsinfanterie im kombinierten Regiment abgehalten werden, mit Uebungen innerhalb dieser Truppenkörper in der zweiten Woche. Auch die Kavallerie rückt voraussichtlich brigadeweise ein, und es ist vorgesehen, in Verbindung mit fahrenden Mitrailleuren, motorisierter Artillerie und Radfahrern

interessante Uebungsaufgaben in Aussicht, so wird möglicherweise das folgende Jahr wieder eine Art Turnus einleiten. Die Entscheidung darüber dürfte noch nicht gefallen sein, aber bereits ist davon die Rede, in



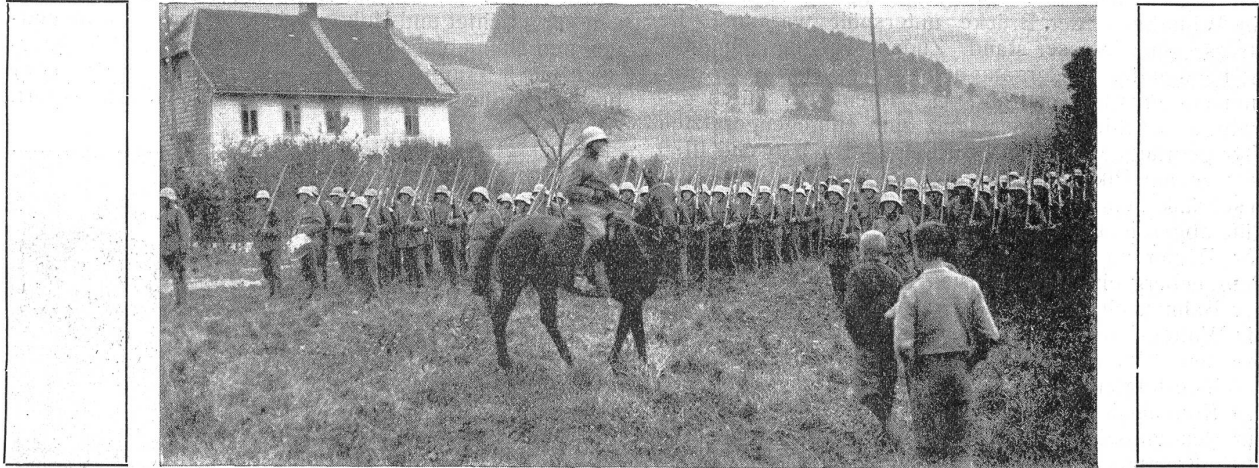
Les mitrailleurs en action.

Hohl, Arch.

den drei Armeekorps vom Jahre 1929 an grosse Manöver abzuhalten, und zwar Division gegen Division. Bei den früheren Manövern wurde bekanntlich jeweilen unter Zuzug von Spezialtruppen eine sogenannte leichte Manöverdivision gebildet und dadurch die Division auseinandergerissen sowie in ihrer Kampfkraft und Ver-

wendungsfähigkeit durch die Ausscheidung einer der drei Brigaden und weiterer Teile sehr erheblich geschwächt. Den Divisionen soll also Gelegenheit geboten werden, geschlossen zu operieren. Es wird in informierten Kreisen auch schon angenommen, dass die ersten grossen Manöver in der Ostschweiz zwischen der 5. und 6. Division stattfinden dürften, da in diesen Heeresseinheiten nach den Herbstmanövern von 1925 nun zweimal Detailkurse abgehalten worden sind. Dieser

schwierigsten Lagen anerkannt. Man erhält ja auch in der Tat beim Studium der Zeitungsberichte über den Umfang der Zerstörungen durch die Naturgewalt den bestimmten Eindruck, dass wirksame Hilfe in diesem Fall einzig und allein nur möglich war durch gut diszipliniertes, technisch vollwertiges, gut ausgerüstetes Militär. Ein Eingreifen von Zivilpersonen oder Hilfsdienstpflichtigen hätte scheitern müssen, nicht nur am Mangel an technisch durchgebildeten Leitern und fachkundigen



Kompagnie marschbereit.

Hohl, Arch.

Notre compagnie avant le départ.

Truppenzusammenzug grössten Stils würde, da alsdann die Neubewaffnung sich erstmals taktisch auswirkt, interessante, für Führung und Truppen lehrreiche Gefechtsstage bringen.

Jedenfalls ist ersichtlich, dass an der Steigerung der Kriegstüchtigkeit unserer Landesverteidigung mit Ueberlegung und Planmässigkeit gearbeitet wird. («N. Z. N.»)

Le budget militaire pour 1928.

Par un postulat des Chambres, le Conseil fédéral avait été invité en son temps à réduire les dépenses militaires ou en tout cas à les limiter au montant maxima prévu pour 1927, soit 85 millions de francs. Le budget pour 1928 a donc été établi dans ces limites, mais le Conseil fédéral estime qu'il est impossible de restreindre encore les dépenses militaires si l'on veut se conformer aux prescriptions légales. Comme pour les années précédentes, d'importantes réductions de crédit ont dû être opérées sur les propositions faites sur les divers services de l'administration militaire. Les comptes pour 1926 accusaient pour le Département militaire fédéral un total de dépenses de 86,38 millions de francs; le budget pour l'année en cours s'élève à 84,97 millions et celui pour 1928 prévoit un total de dépenses de 84,94 millions.

Unsere Sappeure und Pontoniere bei Rettungsarbeiten.

Wir verweisen hier auf die Illustrationsbeilage dieser Nummer.

Die Arbeit unserer braven Sappeure und Pontoniere im Bündnerland und im Liechtensteiner Ländchen ist von der Tagespresse in grossen Zügen gewürdigt worden. Einhellig wurde das mutvolle Eingreifen, die vorbildliche Ausdauer, die Zähigkeit und Ruhe auch in den

Arbeitern, sondern auch am Fehlen des nötigen Kontaktes zwischen Führung und Untergebenen, an Organisationsschwierigkeiten in der Verpflegung und im Materialnachschub. Der ganze zivile Rettungsapparat wäre viel zu unhandlich und würde für die Organisation allzu viele der ersten Stunden, wo Hilfe gewöhnlich gerade am notwendigsten ist, beanspruchen. Zum erstenmal seit mehreren hundert Jahren ist es vorgekommen, dass ein schweizerischer Truppenkörper geschlossen ins Ausland marschierte. Diesmal galt es nicht, einen Eroberungszug auszuführen, wie sich dies die alten Schweizer hin und wieder leisteten, sondern der Zug unserer Soldaten galt einem menschenfreundlichen Werk.

Wir wollen uns mit nachstehenden Zeilen nicht allzu sehr verbreiten über das Zerstörungswerk selber, da die Tatsachen aus der Presse genügend bekannt sind. Wir nehmen aber an, dass sich unsere Leser dafür interessieren, was von unseren Truppen geleistet wurde. Unsere Angaben stützen sich auf die Mitteilung der beiden Kommandanten derselben, Herrn Major Fritzsche, Kdt. Sap.-Bat. 6 und Herrn Major Walther, Kdt. Pont.-Bat. 3.

Bei den Sappeuren.

Hilferufe von allen Seiten! Das Sappeur-Bataillon 6 war am 19. September in Chur zum Wiederholungskurs eingerückt, der bis zum 1. Oktober dauern sollte. Mitten in der Ausbildungszeit traf am 23. September um 10 Uhr eine Meldung der Regierung des Kantons Graubünden beim Bat.-Kdo. ein, dass zwischen Chur und Trimmis eine Rufe niedergegangen sei, die die Kantonsstrasse auf eine Strecke von 150 m verschüttet habe. Die Sap.-Kp. III/6 wurde nachmittags dazu kommandiert, die Strasse wieder fahrbar zu machen. In der folgenden Nacht wurde sie abgelöst durch zwei Züge der Geb.-Sap.-Kp. IV/6. Um den Verkehr möglichst rasch wieder herzustellen, wurde eine